



Aufbruch zu neuen Zielen

„Störfaktor Mensch“

Bis zu 25 % Erneuerbare Energien bis 2020 am Wärme, Treibstoff- und Strombedarf, und Deutschland ist Solarstromweltmeister. Man könnte angesichts dieser Meldungen dem Glauben verfallen „es wird wieder alles gut“ und die Energie- und Umweltprobleme lösen sich in Luft auf. Um 25 % könnte bis 2020 auch der Energiebedarf für Gebäude sinken. Aufbruch zu neuen Zielen. Doch wie viel Energie werden Häuser 2020 tatsächlich verbrauchen? Neubauten sollen schon 2010 zu 20 % nach dem Passivhausstandard errichtet werden, dazu ein weiteres Drittel der Neubauten in 3-Liter-Bauweise. Entscheidend für die Energiestatistik wird allerdings sein, wie sich der Energieverbrauch im Gebäudebestand entwickelt.

Doch was ist heute und morgen alltäglich? „Vom Lüften und vom Sparen“ handelt ein initiiertes Streitgespräch zwischen Professor Wolfgang Richter und Professor Jens Fehrenberg in der Sonderpublikation *Leben und Energie 2010* (Bild der Wissenschaft plus, kostenlos auf www.ibz-info.de). Fehrenberg, der über „unseriöse Versprechen der Dämmstoffindustrie“ schimpft, kommt jedenfalls zu der Aussage, dass „selbst das gesamte Bündel an energetischen Sanierungsmaßnahmen, einschließlich der Heizungsanlage“ im Schnitt höchstens 25 % Einsparungen bringen kann, niemals aber 70 %. Fehrenberg hat übrigens Ingenieurwissenschaften und Architektur studiert.

Fehrenberg argumentiert damit, dass dem Normalbürger die Zusammenhänge zwischen dämmen, lüften und Kondensation nicht klar seien und er deswegen nicht wisse, wann und wie lange er lüften solle. „Das sind keine gelernten Physiker, die Wohnen einfach! Die haben vielleicht mit den besten Absichten ihre Häuser sanieren lassen und haben jetzt Schimmel in der Zimmerecke.“ Richter kontert nachdrücklich: „Es gibt keinen nachweisbaren Zusammenhang zwischen Wärmeschutzmaßnahmen und vermehrtem Auftreten von Schimmelpilz. Das wurde im Feld an 5500 Wohnungen festgestellt. Die Voraussetzungen gab es vor vier Jahrzehnten, als begonnen wurde, doppelt

verglaste, fugendichte Isolierglasfenster in Altbauten mit schlecht gedämmten Außenwandkonstruktionen einzusetzen.“

Gelüftet werden muss jedenfalls, darin sind sich beide einig. Richter empfiehlt das gekippte Fenster im besonders schimmelpilzgefährdeten Schlafzimmer. Fehrenberg ist da eher auf Komfort aus und hat bei seinem Schlafzimmer „ein etwa faustgroßes Loch durch die Wand gebohrt“. Richter klärt den Kollegen auf, dass solche Konstruktionen als „Außenluftdurchlass“ käuflich zu erwerben sind. Es ist wohl nachzuvollziehen, dass sich beide anschließend auch nicht über maschinelle Wohnungslüftung einigen können.

Szenenwechsel. 21 Seiten weiter wird der Mensch zum Störfaktor: „Menschen leben ... nicht bauphysikalisch konform.“ Soweit so gut. Für Autor Joachim Schmidt, Architekt, scheint Energie sparen ebenfalls ein Übel zu sein. „... die offensichtliche Manie mit der sich Fachleute dieser Aufgabe widmen, hat nicht nur zu einer totalen Überbewertung, sondern auch zu deutlichen Einbußen bei der Lebensqualität geführt.“ Das lässt er sich allerdings nicht bieten: Weil sich der Mensch den Energiesparvordenkern aber widersetzt, macht er „durch sein häusliches Leben nicht nur all die schönen Modellrechnungen, sondern auch die Dämmtechnik kaputt.“ Für Schmidt stört der Mensch das „Energiespar-Weltbild“ der Technokraten: „Wer beim Wohnen seinen Gefühlen freien Lauf lässt, stundenlang badet, oder bei geöffnetem Fenster schläft, um den frühmorgendlichen Gesang der Vögel im Garten zu hören, verhält sich heute nicht mehr menschlich, sondern regelwidrig.“ Ziele 2020 ade? Es wäre Schade und wohl auch nicht im Sinne der Menschen.

Ihr

 Jochen Vorländer